

Schwäbische Lehrerzeitung ³

Zeitschrift des Bezirksverbandes Schwaben im BAYERISCHEN LEHRER- UND LEHRERINNENVERBAND e.V.



Karl-Heiß-Medaille in Gold für Dietmar Schidleja

Seminarreihe für wissensdurstige Lehrkräfte

Macht Schule! - Ausstellung im Schloss Höchstätt

Titel: Grenzgänger in Schule und Unterricht



GRENZGÄNGER

Gefährdete wohnortnahe Schulstandorte, Übertrittsdruck und Schultourismus, Mangel an Förderlehrkräften und Sonderpädagogen für professionelle Integration und Inklusion, zunehmende Erziehungsaufgaben, Digitalisierung ...

Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler und Eltern stoßen an ihre eigenen und die vom System gesetzten Grenzen – praktikable Lösungen von oben sind nicht in Sicht.

Grenzen sind notwendig für das Zusammenleben von Gemeinschaften, sie bestimmen unser Denken und Verhalten und geben Sicherheit. Sie schränken aber auch ein, behindern uns in unseren Möglichkeiten und verstellen den Blick auf Handlungsalternativen.

Bestehende Grenzen zu überwinden erfordert Mut, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sowie Ausdauer. Ein gutes Beispiel hierzu konnte ich kürzlich beobachten:

Mein siebzehnjähriger Sohn versuchte gemeinsam mit einem Freund, den Kettenkranz seines Fahrrades ohne Spezialschlüssel auszutauschen. Schnell stellen sie fest, dass sie an ihre Grenzen stießen, aber aufgeben kam nicht in Frage. Lange tüftelten sie mit allen möglichen Werkzeugen und Dingen, die sie finden konnten, verwarfen Ideen und probierten Neues aus. Letztlich kamen sie zum Ziel, indem sie aus einem Regalbrett und einigen Schrauben eine Arretierung bastelten und zwei Sattelrohre als Hebel zum Einsatz brachten.

Grenzgänger sein, um die Ecke denken, Hinterfragen von Bestehendem und kreativer Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen scheinen in unserer jetzigen, von Zeit- und Lehrermangel begrenzten Situation, notwendiger als je zuvor: sowohl auf bildungspolitisch konzeptioneller Ebene, als auch an den einzelnen Schulen mit ihren spezifischen Bedingungen und Erfordernissen.

Was hindert uns daran, über den Tellerrand zu schauen und zu lernen, wie andere Länder oder Schulsysteme ähnliche Probleme angehen?

Was wäre, wenn wir das, was wir an unserer Schule vorfinden, einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachten, Sinn und Zweckmäßigkeiten in Frage stellen, neue Möglichkeiten entdecken und erproben?

Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“

Aristoteles

Das könnte sowohl ein Aufweichen der Dreigliedrigkeit des Schulsystems sein, wenn es die örtlichen Gegebenheiten erfordern, als auch ein Mitspracherecht der Schulleitungen bei Stellenbesetzungen oder eine Anpassung der Stundenzuweisungen an den tatsächlichen Bedarf der einzelnen Schule. Eine sinnvolle Raumplanung mit kurzen Wegen und Platz für flexiblere klassenübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte, mehr Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Unterrichten sowie von Anfang an geplante Teambesprechungszeiten in den Stundenplänen wären weitere Beispiele zur Verbesserung unseres von Zeitnot und Überforderung geprägten Schulalltags.

INHALT

3	Editorial
4	Titel
10	Landesdelegiertenversammlung
13	Besoldung
11	aus den KVs
	Dillingen
	Donauwörth
	Günzburg
	Kaufbeuren-Buchloe
	Marktoberdorf
	Nördlingen
19	Seminare
20	Hintergrund
22	Fachgruppen
23	Impressum

Wir brauchen die bestmöglichen Rahmenbedingungen, um mit den knapp bemessenen Ressourcen zielführend haushalten zu können. Wir brauchen neue und flexible Lösungen, um jedem Kind die passende Schulart anbieten zu können. Wir brauchen Freiräume, um unsere Kompetenzen in professionellen Teams zu bündeln und die Potenziale jahrgangsgemischter sowie leistungshomogener Gruppen, da wo es Sinn macht, zu nutzen. Nur so wird es uns gelingen, für alle bedarfsorientiertes, nachhaltiges und stressfreies Arbeiten und Lernen zu verwirklichen.

Wir brauchen eine Veränderung der Schule von unten. Schule braucht mehr Autonomie. Schule muss sich den Kindern, der konkreten Situation vor Ort anpassen können. Nur so kann sie die bestehenden Grenzen überwinden, den vielfältigen Anforderungen hinsichtlich ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags und der zunehmenden Heterogenität ihrer Schüler gerecht werden.

KATHARINA WEZEL

SCHUL- UND BILDUNGSPOLITIK



Entschuldigung!

In der Nr. 2 wurde versehentlich ein falsches Editorial von Gerhard Schurr eingebaut. Das korrekte Editorial finden Sie auf Seite 8!



SCHULISCHE GRENZGÄNGER – SCHULENTWICKLUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

FÜR EINE BESSERE BILDUNG UND FÖRDERUNG TÄGLICH ÜBER DIE GRENZE NACH ÖSTERREICH



Gudrun Adomat

Unterricht nach dem bayerischen Realschullehrplan mit dem Abschluss „Mittlere Reife“ im Ausland, an einer ganz normalen Regelschule mit Unterstützung und Anerkennung vom bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Wo gibt es denn so was?

In Riezlern, im Kleinwalsertal, einem Tal, dessen einzige Zugangsstraße nach Deutschland führt und das vom restlichen Österreich durch Berge getrennt ist. Zum nächsten österreichischen Realgymnasium in Bregenz dauert es morgens mit öffentlichen Verkehrsmitteln über drei Stunden, zur Realschule in Sonthofen eine knappe Stunde, zum Gymnasium nach Oberstdorf nicht einmal eine halbe Stunde. Wen wundert es da nicht, dass viele österreichische SchülerInnen den täglichen Grenzübertritt einem Internat vorzogen und die Schule in Riezlern im Sekundarbereich unter einem immer größerem Schülerschwund litt. Doch Eltern, LehrerInnen und Kommune wollten die Jugend im Ort behalten und ihnen beste Bildungschancen eröffnen. Gemeinsam gelang es jegliche Grenzen der Bürokratie zu überwinden, um die österreichische Mittelschule in die „Mittel- und Realschule Kleinwalsertal“ umzuwandeln. Der Unterricht nach dem Lehr-

plan des österreichischen Realgymnasiums (in zwei Differenzierungsstufen) wird durch den bayerischen Realschullehrplan ergänzt, so dass zwei anerkannte und attraktive Schulabschlüsse erworben werden können, die uneingeschränkte Anschlussfähigkeit für die weitere schulische und berufliche Bildung in zwei europäischen Nachbarländern garantieren. Differenzierung und individuelle Förderung in kleinen Klassen ist ein Kernstück dieser Schule. Teamteaching (2 Lehrer) in den Hauptfächern ist Standard. Um die neue Lernkultur mit Individualisierung und Handlungsorientierung konsequent umsetzen zu können, wurde das Raumkonzept der Schule komplett neu organisiert, was einen großen Umbau der Schule erforderte. So bilden nun immer zwei Klassenzimmer mit einer gegenüberliegenden halboffenen Lernwerkstätte eine Lernlandschaft, in der vielfältiges Material für alle verfügbar ist und in der flexibel die verschiedenen pädagogisch-didaktischen Unterrichtsformen stattfinden können.

Was haben wir also:

- kleine Klassen, in denen auf die einzelnen SchülerInnen eingegangen wird
 - eine Schule, die den individuellen Bedarfen und Entwicklungen der Jugendlichen Rechnung trägt
 - moderner Unterricht im modernen zukunftsweisendem Setting
 - zwei verschiedene anerkannte, attraktive und anschlussfähige Abschlüsse an einer Schule
- Und die Konsequenz? Die Jugend bleibt im Ort und die Schülerzahlen steigen. Mehr noch,

nun werden zum Teil die Oberstdorfer SchülerInnen zu Grenzgängern, um das attraktive Bildungsangebot im Ausland zu nutzen. Das Kleinwalsertal ist ein Beispiel, wie wohnortnahe Schule so attraktiv gestaltet werden kann, dass sie sogar Sogkraft einwickeln kann. Lehrer und Eltern wissen schon, was es für eine gute Schule und Bildung braucht. Schule im ländlichen Raum braucht Konzepte, die über die einzelne Kommune hinausgehen und dabei alle Schularten – besser alle Abschlüsse – in den Blick nimmt. Dies gilt auch für Standorte nahe an anderen Bundesländern. Jammern, dass die SchülerInnen zu Grenzgängern werden, hilft nichts. Entweder gelingt es Schulleitungen und Kommunen wie im Kleinwalsertal Eltern und Schülern eine attraktive Alternative zu bieten (auch wenn bürokratische Hürden das unmöglich erscheinen lassen), oder man muss akzeptieren, dass die pädagogischen und schulischen Konzepte der Nachbarn wohl aus Elternsicht besser für das Kind bzw. den Jugendlichen sind. In diesem Sinne: Machen wir uns auf, mobilisieren wir die Eltern und die Kommunen und sorgen wir mit mehr Mut, das Grenzen zu überwinden, um gemeinsam für beste schulische Bildung in jedem Fleckchen Schwabens zu sorgen!

GUDRUN ADOMAT □

Weitere Infos zur Mittel- und Realschule Kleinwalsertal unter:

<http://www.schulzentrum-kleinwalsertal.at>



Präsidentin Simone Fleischmann, mit sensationellem Wahlergebnis im Amt bestätigt.



INTERNATIONALE SCHULEN – NICHT NUR PROFIS IN INTEGRATION

Weltweit werden heute in mehr als 160 Ländern über drei Millionen Schüler an mehr als 6000 internationalen Schulen unterrichtet. In Deutschland finden sich über 80 international ausgerichtete Schulen, die aufgrund ihrer pädagogischen Konzeption zunehmend auch bei deutschen Familien an Attraktivität gewinnen. Da lohnt es sich, einmal genauer hinzuschauen:

Sehr viele unterschiedliche Nationalitäten und Muttersprachen in einer Klasse, steigende Anzahl von Schülern, die die Unterrichtssprache (meist Englisch) nicht verstehen, zusätzlicher Sprachunterricht in der jeweiligen Landessprache der Schule, hohe Fluktuation, auch während des Schuljahres, sehr unterschiedliche Leistungsniveaus... Da stellt sich die Frage, wie das gelingen kann?

Abgesehen von der häufig sehr guten finanziellen Ausstattung sind es aber vor allem das Ganztages- und Gesamtschulprinzip, die Methodenkompetenzorientierung und die Professionalität der Lehrkräfte, die diese Schulen so erfolgreich machen. Dies konnte ich selbst bei einem mehrjährigen Auslandsaufenthalt in Frankreich mit meinen Kindern (derzeit 12 und 14 Jahre) an der „International School of Lyon“ erfahren. So wird beispielsweise durch regelmäßige Begrüßungszeremonien, Eltern- und Schülertutoren eine herzliche Willkommenskultur gepflegt. Die Einbeziehung der Elternschaft sorgt über das gesamte Schuljahr hinweg für die Unterstützung der Familien, aber auch für die Organisation vielfältiger Aktionen und Unterrichtsprojekte. Die kulturelle Vielfalt wird so oft wie möglich Gegenstand des Unterrichts und Anlass zu besonderen Schultagen: Nationalfeiertage werden landestypisch begangen, internationale Buffets bereichern Schulkantine und

Feste, am Tag des Buches lesen Eltern in ihrer Muttersprache vor und vieles mehr. Dies alles macht die Schule zu einem wirklichen Lebensraum, schafft Identifikation und Zusammenhalt. Durch das Ganztagesprinzip, in das auch professionell angeleitete sportliche und kulturelle Aktivitäten eingebaut sind, steht Kindern und Lehrern die nötige Zeit für die unterschiedlichen Lernaufgaben und die Rhythmisierung des Schultages zur Verfügung. Die Möglichkeit, klassenübergreifende Kleingruppen zur Förderung zu bilden sowie jahrgangsübergreifende Projekte im Team durchzuführen, kommt jedem einzelnen zugute. Für die sehr intensive Planungsarbeit haben die Lehrkräfte selbstverständlich gemeinsame Vorbereitungszeiten fest im Stundenplan verankert. Leistung wird am individuellen Lernfortschritt des Kindes gemessen, häufig anhand von Projektergebnissen ermittelt und sowohl in Lernentwicklungsgesprächen, als auch in kompetenzorientierten Berichten reflektiert und festgehalten. Zusätzliche Noten werden meist erst ab der sechsten Klasse vergeben.

Und das Sprachenlernen?

Unterrichtssprache ist in der Regel Englisch, was nur für einen Teil der Kinder Muttersprache ist. Alle anderen finden sich täglich in den verschiedensten Fächern und Zusammenhängen im „Sprachbad“ wieder und wachsen so auf ganz natürliche und erstaunlich zügige Weise in die neue Sprache hinein. Unterstützend dazu gibt es mehrere Stunden pro Woche, in denen Englisch als Zweit- oder Muttersprache intensiv in Kleingruppen auf verschiedenen Niveaus geübt wird. Ebenso wird mit der Landessprache verfahren, die für viele Schüler die dritte zu erlernende Sprache ist. Auch hier setzt man auf Lernen in praktischen Zusammen-

hängen: Singen, Basteln, Versuche, Kochen, Theaterspielen, Sport... All solche Aktivitäten stehen im Vordergrund - Lesen, Schreiben und Grammatikübungen kommen unterstützend hinzu. Das Konzept funktioniert überraschend gut: meine beiden Kinder konnten schon nach einem Schuljahr in allen Unterrichtsfächern (6. und 8. Klasse) gute Leistungen erbringen. Nach drei Schuljahren waren ihre Englischkenntnisse ebenso gut wie ihr Französisch, das sie während ihrer Grundschulzeit an einer staatlichen französischen Schule gelernt hatten.

Was die Digitalisierung angeht, neigen wir dazu, den Focus auf die Ausstattung zu legen. Es ist aber vielmehr, als die Frage, ob jedem Schüler ein Tablet zur Verfügung steht, oder nicht. Eine zentrale Stellung in der pädagogischen Arbeit der Internationalen Schulen nimmt das Lesen als Kernkompetenz ein. Lesetraining ist in allen Klassenstufen bis zur Oberstufe fest verankert und wird durch viele Aktionen unterstützt. Die Schulbibliotheken bilden als „Informationszentren“ den Mittelpunkt der Schule und sind den gesamten Schultag für alle zugänglich. Hier finden sich ausreichend aktuelle Bücher zu allen im Lehrplan vorkommenden Sachthemen, einschlägige Kinder-, Jugend- und Fachzeitschriften, sowie Arbeitsbereiche, Computer und Tablets zur Recherche. Betreut werden diese Bibliotheken von mindesten einer Vollzeitlehrkraft und ehrenamtlichen Eltern. Von der ersten Klasse an, gibt es Unterricht zur Informationssuche, Bewertung, Auswahl und Präsentation. Die dort erlangten Kenntnisse werden bei der Erarbeitung von Projekten angewandt und zur Darstellung der Ergebnisse in Form von Plakaten, Schaubildern oder Präsentationen genutzt. Internationale Schulen, so wie ich sie über meine Kinder und bei Fortbildungen kennenlernen durfte, betrachten die Vielfalt der zusammenkommenden Nationen, die Heterogenität ihrer Schüler als Gewinn. Sie versuchen täglich die darin enthaltenden Möglichkeiten für die Gemeinschaft ihrer Schule zu nutzen und jedem einzelnen Kind Lernfortschritte zu ermöglichen. Vieles, was ich dort erlebt habe, inspiriert auch noch nach Jahren meine tägliche Arbeit, lässt mich den Besuch solcher Schulen zur Hospitation nur empfehlen und bestärkt mich darin, immer wieder mehr Zeit für das Lernen miteinander und voneinander zu fordern.



Gesang verbindet über Grenzen hinweg

KATHARINA WEZEL 

GRENZGÄNGER: SCHÜLERAUSTAUSCH MIT LIBEREC/TSCHECHIEN GÄSTE AN DER KAPELLEN-MITTELSCHULE AUGSBURG

Im April 2019 fand zum 12. Mal der Schüleraustausch mit unserer Partnerschule, der Zakladni skola, Bavirska, Liberec, CZ, statt, diesmal wieder bei uns in Augsburg. Den ganzen Montagnachmittag bereitete die Klasse 8cMgt den Empfang vor.

Die Wirtschaftsgruppe gestaltete Namensschilder mit Frau Schießler, die Sozialesgruppe kochte das Abendessen mit Frau Bürger. Gegen 16 Uhr kamen die tschechischen SchülerInnen mit ihren beiden Lehrkräften schließlich zum Hof hereingefahren. Freudig wurden sie von uns in den Empfang genommen. Gemeinsam aß man zu Abend und tauschte erste zaghafte Gespräche aus.

Am Dienstagvormittag sollte man sich bei erlebnispädagogischen Spielen und Aufgaben schließlich auf der YouFarm näher kommen; organisiert wurde dies von Herrn Lüttringhaus. Frau Hofmann bereitete zusammen mit ein paar Schülern derweil Linsensuppe auf dem Lagerfeuer vor. Schnell war das Eis gebrochen und so ging es aufgeregt in den Nachmittag. Jeder Schüler der 8 cMgt hatte als Tandempartner einen tschechischen Schüler zugeteilt bekommen. Nun sollten die Liberecer SchülerInnen zu ihrem deutschen Tandempartner

mit nach Hause gehen und dort die Lebenswelt des Partners/der Partnerin kennenlernen. Das war für die Schüler sehr spannend. Alle hatten einen lustigen, interessanten Nachmittag. Dieser wurde nach dem gemeinsamen Abendessen von allen Schülern noch einmal auf kreativen Fotoplakaten festgehalten.

Am Mittwochvormittag wurden wir festlich im Rathaus von unserem Bildungsreferenten, Herrn Köhler, in Empfang genommen und der Goldene Saal konnte bestaunt werden. Für den Nachmittag hatte sich die 8 cMgt im Vorfeld eine Stadtrallye überlegt. Auch diese wurde im Tandem durchgeführt. So konnten die Schüler aus Liberec Augsburg kennenlernen und anschließend war noch ein bisschen Zeit für Shopping. Nach dem Abendessen trafen sich alle zum Bowling.

Am Donnerstag stand ein Tagesausflug nach München auf dem Programm. Begonnen wurde mit einem kleinen Rundgang durch den Olympiapark mit anschließender Besichtigung der BMW-Welt. Danach ging es weiter in die Stadt. Über den Englischen Garten marschierten alle zur Eisbachwelle und über den Hofgarten in die Innenstadt. Dort war dann ausgiebig Zeit, die Stadt auf eigene Faust



Bettina Zimmermann, Klassenleitung 8 cMgt/Koordinatorin des Schüleraustausches

zu erkunden, bis es wieder abends zurück zur Schule ging. Nach dem Abendessen sollte der letzte Abend mit Sportprogramm ausklingen. Herr Lennich organisierte ein Basketballturnier, Frau Schwarz rhythmische Tanzaerobic. Am Freitagvormittag wurden die Schüler aus Liberec wieder sehr emotional verabschiedet.

Insgesamt war diese Woche wieder geprägt von vielen, tollen, neuen Erfahrungen, neue Freundschaften konnten geknüpft und spannende, andere Lebenswelten kennengelernt werden.

BETTINA ZIMMERMANN ☐

ALS LEHRERIN ÜBER DIE GRENZE

Lehrerinnen und Lehrer gehen oft über die Grenze, nämlich über die Grenze des Machbaren und das, was man als Person leisten kann. Grenzüberschreitungen des eigenen Körpers werden angezeigt. Doch hier in diesem Bericht geht es um eine Bundesland-Grenzüberschreitung: Mein Wechsel als Lehrerin von Baden-Württemberg nach Bayern. Wie kam es dazu?

Unsere 3 Kinder sind alle aus dem Haus und mein Mann und ich wollten gerne nochmals etwas Neues starten und machen. Obwohl viele sagten, das wird beruflich nicht klappen, ihr seid schon zu alt, wollten wir diese Idee nicht unversucht lassen. Zuerst suchte mein Mann eine neue Firma und fand diese in Augsburg. Und jetzt kam die noch größere Herausforderung: Kann ich von Baden-Württemberg als Lehrerin nach Bayern wechseln? Kann ich diese Ländergrenzen überschreiten? Meine Anrufe beim Kultusministerium und bei der Regierung verliefen nicht hoffnungsvoll. „Sie sind zu alt, wir nehmen Sie nicht! Auf jeden Fall nicht im Beamtenstatus. Eventuell als Angestellte.“ Es ist schon sehr niederschmetternd, wenn man mit 55 Jahren gesagt bekommt, dass man zu alt ist! Aber meinen Beamtenstatus wollte ich nicht aufgeben und so beschlossen mein Mann und ich in die Mitte unserer Stellen zu ziehen, nach Günz-

burg. So können wir beide gut unsere Arbeitsstellen anfahren und ich kann jeden Tag die Landesgrenze überschreiten. Wohnen in Bayern und weiterhin in Baden-Württemberg unterrichten, so war der Plan. An dem Tag, an dem wir den Kaufvertrag für unsere Wohnung in Günzburg unterzeichneten, stand in der Zeitung, dass Horst Seehofer mit 70 nochmals gerne Ministerpräsident von Bayern werden möchte. Und sofort schoss mir der Gedanke in den Kopf, ob ihm wohl auch jemand sagt, dass er zu alt ist? Das wollte ich jetzt genau wissen und ich schrieb ihm an sein Büro eine Mail, gratulierte ihm zu diesem Entschluss und wünschte ihm, dass keiner zu ihm sagt, dass er zu alt dafür ist. Zwei Tage später kam ein Anruf von seinem Sekretär, der nochmals genau meine Geschichte wissen wollte. „Wir kümmern uns darum!“ war seine Antwort. 2 weitere Tage später kam der nächste Anruf mit der tollen Nachricht: „Es klappt, Sie können kommen zu den gleichen Bedingungen wie in Baden-Württemberg.“ Ich bin jetzt kein Präzedenzfall, das ist in meinem Übernahmeschreiben so formuliert. Aber manches Mal geht doch etwas. Wäre das nicht so in der Zeitung gestanden, wäre ich nie auf die Idee gekommen, an die Politik zu schreiben. So bin ich jetzt an einer tollen Grund- und Mittelschule in Leipheim, hatte im letzten Schuljahr eine 2. Klasse. Und habe jetzt eine

weitere Grenze überschritten und bin in die Mittelschule gewechselt. Was ist für mich der größte Unterschied zwischen den beiden Bundesländern im Schulwesen? Auf drei Punkte möchte ich eingehen.

1. Bei den Inhalten der Lehrpläne gibt es nicht sehr große Unterschiede. Es werden zwar verschiedene Themen behandelt, aber der Schwerpunkt liegt in dem Erreichen der Kompetenzen. Den Lehrplan Bayern empfinde ich als etwas strenger und voller.
2. Schriftwesen: in Bayern wird mehr auf die Dokumentation und die ausführliche Verschriftung geachtet. Das Schriftwesen nimmt einen hohen Stellenwert ein und bindet mehr Zeit des Lehrers.
3. Bayern hat eine höhere Leistungsorientierung, die Aufgaben in den Schulbüchern sind schwerer, die Ansprüche höher, der Druck auf die Schüler größer. Der Übertritt in der 4. Klasse ist großes Thema. In Baden-Württemberg gibt es keine bindende Grundschulempfehlung mehr. Ich bereue es nicht, eine „Grenzgängerin“ geworden zu sein. Die neuen Herausforderungen halten mich fit und jung, ich lerne jeden Tag dazu und habe Spaß und Freude an meinem Beruf.

ANGELIKA THOME 



In einer Theater-AG gehen die jungen Schauspieler an ihre Grenzen – Mittelschule Neu-Ulm

MITTELSCHULE – SCHULART MIT ZUKUNFT



Als Schulleiter der Emil-Schmid-Mittelschule in Neu-Ulm erhielt ich von der Schwäbischen Lehrerzeitung die Anfrage, ob meine Schule für eine Titelgeschichte zur positiven Entwicklung der Mittelschule als Beispiel vorgestellt werden dürfe. Ernst Lumper, der Vorsitzende der BLLV Kinderhilfe, hatte unsere Schule im vergangenen Jahr besucht und offensichtlich einen positiven Eindruck mitgenommen. Das freut natürlich den Schulleiter und macht auch zugegebenermaßen

etwas stolz. Gleichzeitig kamen aber auch große Bedenken auf. An der Emil-Schmid-Mittelschule wird zwar mit viel Engagement und großem Einsatz erfolgreich gearbeitet, aber das ist mit Sicherheit an den Mittelschulen nicht die Ausnahme, sondern vielmehr die Regel.

Mir ist es deshalb, ab jetzt als BLLV Funktionär, ein großes Anliegen, an dieser Stelle einmal die herausragende Arbeit an vielen Mittelschulen in den Fokus zu rücken und Perspektiven aufzuzeigen. Die Mittelschule unterscheidet sich von der Realschule oder dem Gymnasium grundlegend darin, dass sie bis zum Schulabschluss das Klassenlehrerprinzip beibehält. Alle Schülerinnen und Schüler haben dadurch über Jahre hinweg feste Ansprechpartner und Begleiter, oft weit über Unterrichtsinhalte hinaus. Die Mittelschule fördert alle Schüler individuell und differenziert und legt Wert darauf, dass möglichst alle Jugendlichen einen Abschluss erreichen. In den letzten Jahren erzielten in den Abschlussklassen jeweils rund 56% den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule, davon 67% mit Quali. 35% erreichten den mittleren Schulabschluss. Damit haben die Absolventen beste Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Mehr und mehr setzt sich mittlerweile auch die Erkenntnis durch, dass eine solide Berufsausbildung einer weiteren schulischen Laufbahn oft überlegen ist. Gerade Handwerksbetriebe suchen oft händelnd nach geeigneten Interessenten. Gemeinsames Merkmal aller Abschlüsse der Mittelschule, ist die ausgeprägte Berufsorientierung. Dafür stehen insbesondere die berufsorientierenden Fächer Technik, Wirtschaft und Soziales und zahlreiche berufsorientierende Maßnahmen. Für viele Mittelschulen ist die Säule „stark im Beruf“ die wichtigste. Hierbei ist es für die Schulen von großer Bedeutung, Netzwerke mit Betrieben, Berufsberatung, externen Partnern und Berufsschulen aufzubauen, um zu gewährleisten, dass die Schüler Anschluss an das Berufsleben finden.

Natürlich erfordern auch die beiden anderen Säulen „stark im Wissen“ und „stark als Person“ den vollen Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer. Es ist kein Geheimnis, dass die Klassen immer heterogener werden, dass jedes einzelne Kind individuelle Bedürfnisse mitbringt, denen

die Lehrkraft gerecht werden soll und dass ständig neue Aufgaben hinzukommen. Man denke nur an die vielen Herausforderungen im Zusammenhang mit Migration oder Digitalisierung. Mit immensem Einsatz und größten Engagement kümmern sich die Lehrerinnen und Lehrer um die Ihnen anvertrauten Kinder. Oft geht es dabei weniger um die reine Wissensvermittlung, als vielmehr um ein breites Spektrum an Wünschen, Notwendigkeiten und Erwartungen, vor allem auch seitens der Eltern, die von den Lehrkräften erfüllt werden sollen. Viele Klassenleitungen nehmen Aufgaben wahr, die primär von den Eltern geleistet werden müssten. Sie unterstützen die Kinder bei der Suche nach Lehrstellen, helfen beim Ausfüllen von Anträgen, haben stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Kinder und unterstützen sie in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Das alles funktioniert nur in einer sehr engen und über Jahre gewachsenen Bindung, die das Klassenleiterprinzip ermöglicht.

All das wird an sehr vielen Mittelschulen zum Wohle der Kinder geleistet. Tatsache ist aber, dass viele Kolleginnen und Kollegen am Limit sind. Mehr geht nicht und eine Entlastung ist dringend notwendig. In Bayern ist eine befriedigende Unterrichtsversorgung nicht durchgehend gesichert. Die Personaldecke ist zu dünn, außerdem ist die Mobile Reserve unzureichend und muss dringend aufgestockt werden. Unterrichtsausfall, Klassenmitführungen, häufige Vertretungen und ein pädagogisch nicht vertretbarer Rückgang von Arbeitsgemeinschaften können nicht hingenommen werden. Oft reichen die zugeteilten Lehrerstunden nur für die Stunden des Pflichtunterrichts aus. Notwendige Förderstunden und Förderkurse sowie freiwillige Arbeitsgemeinschaften können vielfach nicht durchgeführt werden. Die personelle Ausstattung der Schulen muss auch im Hinblick auf die Projektarbeit deutlich erhöht werden.

Die Rahmenbedingungen müssen verbessert werden. Klassen mit maximal 25 Schülern, vorrangig in den Regelklassen der Mittelschule, führen zu einer besseren individuellen Förderung und zu einer größeren Bildungsgerechtigkeit. Ein wesentlicher Baustein ist die Ausweitung bzw. Einführung von multiprofessionellen Teams. Jede Klasse sollte ständig eine zweite pädagogische Kraft zu Verfügung haben, es sollten an jeder Schule multiprofessionelle Teams bestehend aus Lehrkräften und Förderschullehrkräften, Schulpsychologen und Schulsozialarbeiter/innen da sein. Für die zusätzlichen Sonderaufgaben und für Betreuungslehrkräfte sollen Pool- und Anrechnungstunden ausgeweitet werden. Hinzukommen auch noch dringend notwendige Entlastungen für Schulleitung und Fachlehrkräfte. Nur wenn diese und weitere dringende Maßnahmen umgesetzt werden kann die Mittelschule eine Schulart mit Zukunft bleiben.

GERHARD SCHURR,
3. VORSITZENDER BLLV SCHWABEN

PETRA MÜLLER ERHÄLT DIE KARL-HEISS-MEDAILLE IN SILBER

Petra Müller hat in ihrer Zeit als Landesfachgruppenleiterin der Fachgruppe Verwaltungsangestellte ihren Berufsweig einen bedeutenden Schritt nach vorne gebracht.



In ihre Amtszeit fallen zahlreiche Erfolge bei der Verbesserung der Zuteilungsrichtlinien der Verwaltungsangestellten für alle Schularten. Hier kann man nur einen Teil davon erwähnen: Anrechnung Ganztage, kleine Grundschulen, grundsätzliche Verbesserungen u. v. m. Auch dienstrechtliche Erfolge, wie z. B. das Freistellungsmodell für Verwaltungsangestellte fallen in ihre Zeit als Fachgruppenleiterin. Diverse Umfragen um die Positionen der Fachgruppe zu untermauern (z. M. ASV-Umfrage) komplettieren ihre Arbeit.

Die „Kämpfe“ für eine verbesserte Eingruppierung ihrer Kolleginnen sind in ihrer Amtsperiode noch nicht mit Erfolg gekrönt worden. Ihre Arbeit wirkt aber immer noch nach, so dass knapp zwei Jahre nach ihrem Ausscheiden nun die Qualifizierung nach E 8 für Verwaltungsangestellte mit Geld im Haushalt versehen wurde und man laut über

eine grundsätzliche Eingruppierung von Verwaltungsangestellten in e 6 (mind. aber E 5) nachdenkt.

Besondere Erwähnung ist ebenso ihre Personalarbeit auf allen Ebenen zu würdigen. Hier konnte sich Petra Müller direkt für die Belange aller Angestellten an allen Schularten einsetzen. Hier war sie ebenfalls eine gefragte Ansprechpartnerin und Expertin.

Der BLLV und besonders die Verwaltungsangestellten im BLLV haben Petra Müller sehr viel zu verdanken und möchten ihr für diesen besonderen Einsatz auch den Dank aller aussprechen. Gerd Nitschke, 1. Vizepräsident des BLLV in seiner Laudatio: „Mir ist es eine besondere Ehre Petra Müller für ihren Einsatz, ihre Erfolge und ihre angenehme Persönlichkeit die Karl-Heiß-Medaille in Silber zu überreichen!“

GERD NITSCHKE / GERTRUD NIGG-KLEE

DIETMAR SCHIDLEJA BEEINDRUCKT BIS HEUTE!

Schön dass unserem schwäbischen „Grandseigneur des Dienstrechts“ die Ehrung mit der goldenen Paul-Heiß Medaille zu Teil wurde. „Ich wünsche dem BLLV, dass er immer mit den Führenden ins Gespräch kommt“, dieses Zitat macht die tiefe Verbundenheit und die Loyalität von „Oldstar“ deutlich.

Seine Präsenz im beratenden Alltag in Sachen Dienstrecht und Besoldung ist wahrlich nichts Selbstverständliches – es ist vielmehr beeindruckend – ist er doch schon ein paar

Jährchen im Ruhestand: „Ich bin froh, wenn ich helfen kann!“

Seit vielen Jahren steht er fragenden BLLV-Mitgliedern zur Verfügung und weiß bei seiner zuverlässigen Auskunftsfreudigkeit klar zu unterscheiden zwischen BLLV-Mitglied und einem fragenden Lehrer, der keine Mitgliedsnummer vorweisen kann: Letzterer bekommt die verbindliche Abfuhr.

Für Gert Nitschke und Rolf Habermann ist Dietmar Schidleja ein wichtiger – wenn nicht der wichtigste Schattenmann. Bisweilen ge-

winnt man den Eindruck, er habe Gesetzestexte und Vorschriften auswendig gelernt! Die Ehrung im Rahmen des GALA-Abends der LDV erlebte er sichtlich berührt umgeben von den Schwaben und weiteren 500 Delegierten. Danke Dietmar, für diese Verbundenheit zu unserem, Deinem BLLV! Du bist ein ganz feiner Mensch, der vielen Menschen im Verband hilft, wo nötig unterstützt und Position bezieht. Wir sind stolz, einen solchen Ehrenmann in unseren Reihen zu haben!

FRANK HORTIG



Vizepräsident Gerd Nitschke (li.) ehrt Dietmar Schidleja für seine langjährigen, sehr qualifizierten Beiträge im Bereich von Dienstrecht und Besoldung.

BIRGIT SCHUBERT – KREISVERBAND AICHACH



Auf der Landesdelegiertenversammlung wurde sie für die Gemeinschaft der Senioren im BLLV in den Landesvorstand gewählt.

ES IST EINE EHRE HANS SCHINDELE ZU KENNEN EHRUNG HANS SCHINDELE MIT DER KARL HEISS MEDAILLE IN SILBER

Wer Hans Schindele kennt, weiß, dass er auch heute nur so strotzt vor Energie und Elan, einer, der unbedingt etwas bewegen will und bewegen kann. Schon sehr beeindruckend liest sich seine BBLV-Vita: Von 1992 – 2000 war er stellvertretender Kreisvorsitzender des KV Mindelheim, von 1991-2014 Referent für die Schulpolitik im Bezirk Schwaben. Seit 2014 steht er der Rechtsabteilung Schwaben vor. Von 2007 bis heute ist er stellvertretender Abteilungsleiter Schul- und Bildungspolitik und ist in dieser Funktion auch Mitglied im Landesausschuss.

Sehr engagiert war er auch in der Personalratsarbeit. So war er von 1990 – 2013 örtlicher Personalrat im Schulamt Unterallgäu. Davon 2006 – 2013 als stellvertretender Vorsitzender. Von 2003 bis 2013 war er Mitglied im Bezirkspersonalrat in Schwaben. Als Schulleiter einer Modus 21 Schule was er als Beratungslehrer, Moderator für systemische und systematische Schulentwicklung, als externer Evaluator, als Fortbildungsreferent und noch vieles mehr tätig. Hans Schindele wird als hochkompetenter, aktiver, unkonventioneller, kontrovers und innovativ denkender Kollege erlebt. Er benennt die Themen, diskutiert diese leidenschaftlich,



Hans Schindele (li.) mit seinem Laudator Dr. Fritz Schäffer

ausgiebig und fundiert. Die Punkte, die ihm in der Sache wichtig sind, bringt er mit viel Herzblut und Überzeugungskraft rüber. Er gilt als Überzeugungstäter für die Schulpolitik des BLLV. Unerschrocken und unbestechlich! Immer zeigt er große Begeisterungsfähigkeit für innovative und originelle Lösungen. Sein Interesse geht aber auch über die Politik und über Schule hinaus. So beweist er großes Wissen um den Fußball, kennt alle Spieler und Vereine und das nicht nur in der 1. Liga. Auch kommunalpolitisch ist Hans Schindele unterwegs. Seit 1990 ist er im Gemeinderat in Rammingen. Er wurde gleich dritter Bürgermeister, von 1996-2014 ist er 2. Bürgermeister und hat aktuell das Amt des Schriftführers

inne. Die Abteilung Schul- und Bildungspolitik profitiert nicht nur von seinem Wissen, sondern auch durch seine zuverlässige Protokollführung. Sehr hervorzuheben sind seine absolute Zuverlässigkeit, jeder Termin, jede Tätigkeit wird angenommen oder abgenommen, seine absolute Loyalität und seine große Übereinstimmung in inhaltlichen und strategischen Fragen in seiner Abteilung.

Hans für all das genannte dir ein herzliches Dankeschön, mach so weiter und nutze auch deine freie Zeit für deine zahlreichen Freizeitaktivitäten.

Chapeau Hans Schindele!

ANGELIKA THOME / DR. FRITZ SCHÄFFER



Am 7. Mai jährte sich das Ableben unseres sehr geschätzten Kollegen Hans Lenk. Dem langjährigen Mitglied im Bezirksvorstand gedachten die Delegierten bei der Totenehrung.



Der Kreisverband Günzburg war mit einer ganz jungen Mannschaft in Würzburg vertreten. Max Schindlbeck als „elder-statesman“ immer noch an der Basis.

LANDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG IN WÜRZBURG DER BLLV SCHWABEN MIT EINER STARKEN MANNSCHAFT VERTRETEN

Drei Tage lang trafen sich ca. 600 Delegierte auf der 54. Landesdelegiertenversammlung in Würzburg. Sie vertraten dort 64.000 Mitglieder, wählten Präsidium und Landesvorstand und legten die Richtlinien der BLLV-Politik für die nächsten Jahre fest. Hochkonzentriert wurde diskutiert, beraten, beschlossen, abgestimmt und gearbeitet, sei es in Kleingruppen, in Werkstätten, in Salons oder im Plenum. Die gesamte Zeit stand das Motto: „Herz.Kopf.Hand. – Zeit für Menschen“ im Fokus der Lehrer und Lehrerinnen aller Schularten.

BLLV Präsidentin Simone Fleischmann, die am Freitag mit 98,5% in ihrem Amt bestätigt wurde, forderte von der Politik, den heutigen jungen Menschen eine „ganzheitlichen Bildung“ zu ermöglichen. „Junge Menschen brauchen heute – neben Grundlagenwissen – kognitive Kompetenzen, emotionale Intelligenz, musisch-kulturelle Fähigkeiten und eine demokratische Wertorientierung“, so ihre Worte. Für die Herausforderungen der Zukunft braucht es ein ganzheitliches Menschenbild. Alle Teilnehmer der LDV zeigten sich hochmotiviert, an der Umsetzung der BLLV Überzeugungen mitzuarbeiten und die Politik in die Pflicht zu nehmen. Ein starkes 3-köpfiges Präsidium, auch die 2 Vertreter der BLLV Präsidentin wurden mit überwälti-

gender Mehrheit überzeugend in ihrem Amt bestätigt, steht dem größten Bayrischen Lehrerverband voran. Ebenso wurden mit großem Applaus die Mandatsträger des BLLV, die die Umsetzung der erarbeiteten Richtlinien vorantreiben werden, unterstützt.

Aufmerksam lauschte das Publikum auf der Festveranstaltung am Freitagvormittag den Worten des Kultusministers Piazzolo und der Diskussionsrunde aller politischer Vertreter (ausnahmslos Männer) zum Thema Bildung. Simone Fleischmann machte deutlich, dass kein Problem gelöst ist nur mit Thesen, die die „Herren im Gespräch, die Legislative im Gespräch“ aufstellen. Jetzt geht es in die Praxis! Bildung ist wichtiger denn je. Nichts, aber auch gar nichts ist selbstverständlich. Wir leben in einer Zeitenwende, im „Brennglas der gesellschaftlichen Umbrüche“. Wir alle müssen nur anfangen, keine endlose Diskussionen führen, uns auf den Kern der Schule besinnen und den Lehrerinnen und Lehrern nicht immer mehr oben drauf satteln. Dabei verwies Simone Fleischmann auf den Artikel 131 der Bayrischen Verfassung, in dem unter anderem steht: „Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religi-

öser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbereitschaft für Natur und Umwelt. Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayrischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“

Die Herausforderungen der Schulen, sei es der Lehrermangel, die unzureichenden Rahmenbedingungen, sei es ein neuer Leistungsbegriff und eine neue Leistungsmessung, eine neu ausgerichtete Lehrerbildung und nicht zu vergessen die Lehrgesundheit, müssen angenommen und neu ausgerichtet werden. Diese LDV zeigte beeindruckend auf, dass die Zukunft der Schulen in Bayern von hochmotivierten und kompetenten Lehrerinnen und Lehrern mitgestaltet werden will. Die Politik darf sich diese Verantwortung nicht entziehen. Der Kern jedes pädagogischen Handelns ist das Kind. Als Pädagogen ist die Vielfalt in der Schule er- und gewünscht. Damit wollen alle wertschätzend umgehen. Nur so kann die Schule der Zukunft gelingen.

ANGELIKA THOME □



ERFREULICHE NEUIGKEITEN



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr erfreulich war die zeit- und volumengleiche Übertragung des Tarifergebnisses auf die bayerischen Beschäftigten.

Markus Rehle

DIE ECKPUNKTE

- Erhöhung um 3,2 Prozent rückwirkend zum 01.01.2019
- Erhöhung um weitere 3,2 Prozent zum 01.01.2020
- Erhöhung um weitere 1,4 Prozent zum 01.01.2021
- Anwärterinnen und Anwärter erhalten ab 01.01.2019 eine Erhöhung um 50 Euro und ab 01.01.2020 eine Erhöhung um 100 Euro.

- Durch Streichung der ersten mit einem Wert besetzten Stufe in allen Besoldungsgruppen erfolgt eine weitere Besserstellung im Sinne der Nachwuchsgewinnung
- Die Regelung zur Erhöhung des Erholungsurlaubs für Auszubildende und Praktikanten wird 1:1 im Beamtenbereich umgesetzt. Anwärter haben künftig einen Urlaubsanspruch von 30 Tagen. Die erforderliche Änderung der Urlaubsverordnung wird zeitnah auf den Weg gebracht.
- Jährliche Sonderzuwendung („Weihnachtsgeld“) bleibt in Bayern unangetastet (das Tarifergebnis sieht hier ein „Einfrieren“ vor)

Demnächst ist die Übertragung der Mütterrente II in das Bayerische Versorgungsrecht geplant. Als einziges Bundesland wird Bayern hier zeitnah einen Gesetzentwurf vorlegen. Die im Gesetzentwurf vorgesehenen Regelungen sind bundesweit mustergültig und werden wohl von keinem Bundesland in diesem Umfang umgesetzt werden.

Die Spitzenstellung der bayerischen Beamtinnen und Beamten sowie der Versorgungsempfänger/-innen wird damit weiter gefestigt.

EINSCHRÄNKUNG ANTRAGS-RUHESTAND

Es ist zunehmend schwieriger geworden den entstehenden Ersatzbedarf von Lehrkräften, die zum Schulhalbjahr auf Antrag aus dem Dienst scheidern, quantitativ und qualitativ adäquat zu decken. Daher wurde die bisherige Möglichkeit zum Schulhalbjahr auf Antrag in den Ruhestand zu treten gestrichen. Es handelt sich hierbei nur um die Antragspensionierung zum Schulhalbjahr. Anträge zum 1. August und die gesetzliche Altersgrenze bleiben davon unberührt. Von dieser Regelung ausgenommen sind schwerbehinderte Lehrkräfte, Gleichgestellte und Lehrkräfte, die sich in einem Altersteilzeit- oder Sabbatmodell befinden, das aufgrund des sich unmittelbar anschließenden Ruhestands zum Schulhalbjahr endet. Genehmigte Anträge haben also Bestandsschutz.

MIT KOLLEGIALEN GRÜßEN
MARKUS REHLE,
LEITER ABTEILUNG DIENSTRECHT UND
BESOLDUNG SCHWABEN



KV DILLINGEN

ABENTEUER IM HOCHSEILGARTEN DILLINGER FAMILIENTAG IM SCHULLANDHEIM BLIENSACH

Eine 15-köpfige Gruppe aus Eltern/Großeltern und deren Kinder/Enkel konnten 1. und 2. Vorsitzende Patricia Laube und Verena Bürkner im Mai zum 3. Familientag des KV Dillingen dieses Mal im Niedrigseilgarten Bliensbach begrüßen.

Gespannt und voller Vorfreude absolvierten die jungen und älteren Teilnehmer die ersten Aufwärm- und Vertrauensübungen der Trainerin Angelika Hafner vom Clip der St. Gregor Jugendhilfe bevor es auf die von Baum zu Baum gespannten Drahtseile mit den verschiedenen Aufgabenstellungen im angrenzenden Wald ging. Schnell war allen klar, dass der Fokus in erster Linie auf der Teamarbeit und der Stärkung der Sozialkompetenzen ausgelegt ist, und dies in freier Natur. Mit einer Mischung aus Vertrauensbildung durch die stete Hilfe von „Schutzengeln“, das genaue Befolgen von Regeln und das geschickte Balancieren auf dem Drahtseil wurden die Teilnehmer zu immer gewagteren und sichereren Bewegungen animiert. Nach einem Resumee gab es zum Abschied als Belohnung eine Süßigkeit. Verena Bürkner bedankte sich herzlich bei Frau Hafner für die kompetente Unterrichtung. Alle Teilnehmer ließen den gelungenen Sonntag im Biergarten „Bergfried“ in Wertingen ausklingen.



VERENA BÜRKNER ☐ Alle Teilnehmer mit Trainerin Angelika Hafner (rechts) und Patricia Laube (links)

KV DONAUWÖRTH

BRAUEREIBESICHTIGUNG BEI RIEGELE

Der Kreisverband Donauwörth blickt immer wieder auch über den eigenen Gartenzaun hinaus – diesmal machte sich eine etwa 20-köpfige Gruppe aus Nordschwaben mit der Bahn auf in die Bezirkshauptstadt Augsburg, um dort die in direkter Nähe zum Hauptbahnhof gelegene Brauerei Riegele zu besichtigen.

Die traditionsreiche Privatbrauerei, deren Ursprünge sich bis ins Jahr 1386 zurückverfolgen lassen und die seit 1884 in mittlerweile fünfter Generation im Besitz der Familie Riegele ist, gehört mittlerweile zu den anerkannt besten Bier-

produzenten weltweit, wie Günter Bäumler den Besuchern erläuterte. Auszeichnungen wie die zur „Brauerei des Jahres“, die Riegele 2019 zum dritten Male in Folge erhielt, oder die Auflistung von drei Riegele-Bieren unter den Top-250 der Welt im amerikanischen Fachmagazin „The Beer Connoisseur“ belegten dies eindrucksvoll.

Bei einer Führung durch das historische Brauhaus, das 1911 im Jugendstil errichtet wurde, tauchten die Gäste vom BLLV tief in die Geschichte des Biers ein. Angefangen vom Mittelalter, als Bier wegen der Feuergefahr

nur im Winterhalbjahr gebraut wurde, bis zur Moderne, in der Riegele nicht weniger als 25 verschiedene Biersorten herstellt, entwickelte Bäumler ein anschauliches Bild von der Braukunst im Wandel der Zeiten.

So erfuhren die Besucher, dass Starkbier mit höherem Hopfengehalt in früheren Zeiten in erster Linie gebraut wurde, um Bier im Sommer länger haltbar zu machen – das Brauen war lange nur zwischen Ende September und Ende April erlaubt, auch wegen der Brandgefahr. Wenn drei von zehn Brauvorgängen erfolgreich

waren, war das schon ein guter Schnitt, denn die Bedeutung der Hefe für den Gärprozess wurde erst im 19. Jahrhundert bekannt. Doch unbewusst nahmen die Brauer durchaus wahr, dass Hefe dem Brauvorgang dienlich war: Riegele verlegte seine Braustätte z. B. schon im Mittelalter in die Bäckergasse – die nahen Bäckereien sorgten dafür, dass dort mehr Hefe in der Luft lag als anderswo. Der Rundgang führte die Besuchergruppe vom höchsten Punkt des Gebäudes, dem Malzlager, über die Schrotmühle, das Sudhaus und den Hefekeller bis tief unter die Erde in den 1 bis 2 Grad Celsius kalten Lagerkeller, wo die verschiedenen Biersorten in 56.000-Liter-Fässern langsam reifen. Unterwegs gab es immer wieder Aha-Erlebnisse: etwa, dass die über 100 Jahre alte Schrotmühle der Brauerei die einzige ihrer Art ist, die heute noch in Betrieb ist (als Sechswalzen-Anlage kann sie das Malz viel feiner schrotten als die heute üblichen Zwei-Walzen-Anlagen), dass Riegele 170 verschiedene Bierfassen im Haus lagert und damit eine der größten Hefebanken überhaupt beherbergt oder dass

das Brauwasser aus einer eigenen, 217 Meter tiefen und 2.500 Jahre alten Quelle stammt. Und zum Schluss erzählte Günter Bäumler seinen Gästen auch noch Staunenswertes über alkoholfreie Getränke: Mit Chabeso produziert Riegele ein Erfrischungsgetränk, das mit

rechtsdrehenden Milchsäuren hergestellt wird, und das beliebte Mixgetränk Spezi wurde in den 1950er Jahren sogar in den Räumen der Augsburger Brauerei erfunden.

WOLFGANG RÖMER □



Die Besuchergruppe des BLLV-Kreisverbands Donauwörth im Hefekeller der Augsburger Privatbrauerei Riegele (Jana Römer)

KV GÜNZBURG

EIN BESONDERES PIRATEN-ABENTEUER

KNAPP 450 GRUNDSCHÜLER FOLGTEN DER EINLADUNG ZUM BLLV LESEABENTEUER

Bereits zum achten Mal wurden alle Schüler der vierten Klassen des Landkreises zu einem spannenden Leseabenteuer vom Kreisverband Günzburg eingeladen. Fast 450 Schüler aus den Grundschulen des Landkreises folgten ihr.

Die lesefreudigen Schüler in die Grundschule Neuburg an der Kammel. Dort erwarteten sie der Kreisvorsitzende Roland Grimm und sein Stellvertreter Andreas Spatz mit ihrem Team. Kern der Veranstaltung war die Autorenle-

sung. Lukas Hainer, der Autor der diesjährigen Veranstaltung ist aktuell auch einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Liedtexter. Vom ersten Album an gehörte er zum Team der Erfolgsband Santiano. Als sich die Gelegenheit



bot, ein Kinderbuch zu schreiben und in Zusammenarbeit mit Santiano dieses zu einem musikalischen Hörspiel zu entwickeln, erfüllte er sich einen Herzenswunsch. So entstanden die beiden Bücher „König der Piraten“ und „König der Piraten - Eisdrachen und Feuerriesen“. Für 2020 ist ein weiterer Band geplant. Mit Gitarre, einem großen Piratenschiff und dem Buch „König der Piraten“ im Gepäck startete Lukas Hainer auf der Bühne und sofort stimmte die Chemie zwischen ihm und den Kindern. Gebannt lauschten sie dem Abenteuer rund um Freddy und sangen lauthals das Lied vom schwarzen Kosar. Der mehrfache deutsche Jugendmeister im Zaubern, Phil Rice begeisterte mit seinen Tricks im Anschluss die geladenen Viertklässler. Staunend folgten sie seiner Fingerfertigkeit und wollten immer mehr sehen.

Das Rahmenprogramm stemmten der Chor der Schüler aus Neuburg mit Liedern zur Begrüßung und die Showtanzgruppen aus Jettingen und Ichenhausen zum Abschluss. Die Verköstigung und die Versorgung in der Pause übernahmen die Smilies der MS Leipheim und der KJR Günzburg.

Auch zu gewinnen gab es etwas an diesem Nachmittag, neben der Vorlosung von zehn Büchergutscheinen und vier Sonderpreisen der Sparkasse Günzburg-Krumbach gab es noch den Hauptgewinn, eine Autorenlesung. Dieser Preis ging in diesem Jahr an die Grundschule in Ichenhausen.

Landrat Hubert Hafner, der Schirmherr dieser Veranstaltung war, Katja Harnisch und Sandra Pfeiler von der Sparkasse Günzburg-Krumbach die das Leseevent sponsern und Robert

Kaifer vom Staatlichen Schulamt, zeigten sich begeistert von der Freude der Schüler am Lesen und motivierten sie, immer wieder ein Buch in die Hand zu nehmen und sich mit einem „fliegenden Teppich“ ins Land der Fantasie entführen zu lassen. Sie dankten auch dem Kreisverband Günzburg für die Organisation dieses Nachmittages. Am Schluss verließen alle Schüler höchst zufrieden die Veranstaltung und eine Viertklässlerin aus Burgau brachte die Stimmungslage auf den Punkt.

Sie meinte: „Schade, dass wir nächstes Jahr nicht mehr in der vierten Klasse sind und deshalb bei diesem BLLV-Leseabenteuer nicht mehr mitmachen können.“

EVA HÄMMERLE/ANDREAS SPATZ U

MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND EHRUNG LANGJÄHRIGER MITGLIEDER

Der Kreisverband Günzburg lud im Mai zur Mitgliederversammlung in den Gasthof Linde in Deffingen ein. Roland Grimm, 1. Vorsitzender im Kreisverband, informierte die Mitglieder über die aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen und zeigte an Hand der Geschichte „Wenn die Ziege schwimmen lernt“ von Nele Moost und Peter Kunstreich die Aufgaben- und Problemfelder auf, denen sich der BLLV aktuell stellt.

Diese griff Gertrud Nigg-Klee gekonnt auf, denn Bildung entscheidet nach ihren Worten „maßgeblich über die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes. Bildung entscheidet aber auch darüber in welcher Umgebung, mit welchen Ideen, Werten und Normen unsere Kinder aufwachsen und wie sie damit umgehen.“ In einem Gespräch mit der Kultusstaatssekretärin

Anna Stolz konnte bereits auf verschiedene Themenfelder aufmerksam gemacht werden und die Anliegen des BLLV deutlich gemacht werden, so die Aussagen in ihrer kurzen Rede. Dass der BLLV auf der Kreisebene in Günzburg auch sehr aktiv ist, zeigte Roland Grimm, in dem er einen Überblick über die Arbeit der vergangenen beiden Jahre gab. Die Breite des Angebots reichte von der traditionellen Dienstanfängerveranstaltung über Geschenke aus der Küche und das Leseabenteuer bis hin zur Großveranstaltung, dem schwabenweiten Kindergarten-Grundschultag.

In einer Klausurtagung wurde intensiv die Satzung überarbeitet und den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt. Einstimmig votierten alle Anwesenden die geänderte Fassung zu übernehmen.

Durch das Ausscheiden von Robert Kaifer aus dem Vorstand, Ressort: Schulpolitik war eine Neuwahl notwendig geworden. Ulrike Egger kandidierte für dieses Amt und wurde einstimmig gewählt.

Ute Zimmermann bot satzungsgemäß einen Überblick über die aktuelle Kassenlage und erhielt dafür von den Revisoren und den anwesenden Mitgliedern großes Lob. Anschließend wurden die langjährigen Mitglieder geehrt. Mit den „Hitlisten“ der Erfindungen aus den jeweiligen Beitrittsjahren wurde auf die Jubilare eingestimmt. Besonders hervorzuheben sind die Ehrungen von Edltraut Simm, Roland Mees und Paul Brenner für 60 und Albine Lehner, Hubert Hegenbart und Magdalena Klauer 65 Jahre Mitgliedschaft.

EVA HÄMMERLE/ANDREAS SPATZ U



KV KAUFBEUREN-BUCHLOE

BESUCH BEI DEN SAMURAI

Der Kreisverband Kaufbeuren-Buchloe lud seine Pensionisten zu einer Kulturfahrt nach München ein. Ziel war dieses Mal die Hypo-Kunsthalle mit der aktuellen Ausstellung „Samurai – Pracht des Japanischen Rittertums“.

Frühzeitig brachte uns der Bus nach München, so dass noch genügend Zeit blieb, uns im hauseigenen Café zu stärken und gemütlich und ausgiebig zu plaudern. Dann trafen wir unseren Kunstführer Herrn Prestele, der uns mit dem notwendigen Hin-

tergrundwissen ausstattete, um die Ausstellung besser verstehen zu können. Fast 700 Jahre prägten die Samurai die Geschichte Japans, auch noch als der Shogun 1603 kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Fürsten verboten hatte. Sie hielten sich noch 250 Jahre als politische Elite und sollten mit ihrer beispielhaften Lebensweise Vorbild sein. Die Ausstellungstücke stammen aus der umfangreichen Sammlung des Ann und Gabriel Barbier-Mueller Museums in Dallas/Texas und zeigen höchste Handwerkskunst. Die

Rüstungen waren nicht nur Schutzpanzer sondern auch Statussymbole. Herr Prestele verstand es, bei uns Begeisterung für diese fremde Welt zu wecken, zumal die Ausstellung an diesem Tag schwach besucht war und wir ohne Gedränge lange vor den Exponaten verweilen konnten.

Bei einer Tasse Kaffee ließen wir den Nachmittag ausklingen und machten uns dann voller neuer Eindrücke auf den Heimweg.

MADLEN LUZEGA ☐



DER AUFREGENDE FUSSBALL-TAG FÜR GRUNDSCHULEN

Spaß am Fußball verbunden mit einer Spendenaktion für Kinder in Not.

Eine Initiative des BLLV zusammen mit der Sozialstiftung des Bayerischen Fußball-Verbandes.

Unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

www.ball-helden.de

BLLV

Helpen kicken!
BFV
SOZIALSTIFTUNG

Unterstützt durch:

 **die Bayerische**
Versichert nach dem Reinheitsgebot

KV MARKTOBERDORF

STADT DER PATRIZIER UND DER TEXTILINDUSTRIE

An einem schönen, sonnigen Samstag starteten einige Mitglieder des BLLV-Kreisverbandes Marktoberdorf mit dem Zug von Marktoberdorf nach Augsburg. Nach einer entspannenden Bahnfahrt kamen wir in dieser abwechslungsreichen wie auch historisch bedeutsamen Stadt an, die gerne im Volksmund auch als die „Schwabenmetropole“ bezeichnet wird.

Um uns den besonderen historischen Gegebenheiten dieser Stadt zu widmen, nahmen wir am Vormittag an einer extra für uns organisierten Stadtführung teil, die uns an bedeutsame Häuser der Fugger sowie das Geburtshaus von Bertolt Brecht hinführte und in den Goldenen Saal des Rathauses der Stadt Augsburg begleitete. Mit hohem Fachwissen erläuterte uns die Stadtführerin die verschiedenen historischen Gebäude und Zusammenhänge dieser interessanten Stadt, in der man auch als gebürtiger oder als dort arbeitender Augsburger neue Facetten kennen lernen durfte. Im Anschluss daran führte sie uns als besonderes Highlight dieses Vormittags in ein ansprechendes Orgelkonzert in die St. Anna-Kirche.

Nach einer Mittagspause in den Zeughausstuben stand dann ein zweites Highlight der Tour auf unserer Agenda. Mit der Straßenbahn fuhren wir zum Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim), in dem wiederum eine Führung organisiert wurde und wir einen Einblick in die Textilgeschichte der Stadt erhielten. Am Abend fuhren wir mit lauter neuen und interessanten

Eindrücken in unsere Ostallgäuer Heimatstädte zurück. Wir vom Kreisverband waren von diesem Ausflug absolut begeistert, zumal auch das Wetter mitspielte. Ein besonderer Dank gilt Herrn Bernhard Meyer, einem Mitglied unseres Kreisverbandes, der diesen Ausflug wiederum in gewohnter Weise sorgfältig vorbereitete und durchführte.

THOMAS HEILAND □



Im Textilmuseum laufen die Webstühle in Echtzeit

KV NÖRDLINGEN

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Vergangene Woche trafen sich die Mitglieder des Kreisverbandes in Nördlingen zur alljährlichen Hauptversammlung. Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende Daniela Baumann gedachte man der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Danach folgte der Bericht über die zahlreichen Aktivitäten im vergangenen Jahr.

Zu den „Highlights“ zählten unter anderem die Dienstanfängerveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Jungen BLLV, die Veranstaltung der Fachgruppe EG „Eröffnung der Grillsaison“ und ein entspannender Nachmittag mit „Pilates“. Auch die Kultur kam nicht zu kurz. So war die von Herbert Dettweiler organisierte heimatkundliche Veranstaltung „Wanderung zu den Mönchssteinen im Auhausener Forst“ überaus gut besucht. Nach der interessanten Erkundung der Klosterkirche Au-

hausen wurden die Wanderschuhe geschnürt und man begab sich auf Grenzsteinsuche. Abschließend wurde zur gemütlichen Einkehr in Oettingen geladen. Bei einer „Wildfruchtwanderung“ im Herbst rund um den Holunderhof in Lohe wurden die heimischen Wildfrüchte erklärt und bei einem Kostprobenbuffet im Gewölbekeller anschließend in verschiedenen Variationen und in gemütlicher Runde verspeist. Viele Mitglieder nutzten außerdem die Möglichkeit, einen eigenen Wildfrucht-Balsamico anzusetzen. Die Fahrt zum Weihnachtsmarkt auf Schloss Guteneck im Dezember 2018 bot viel Zeit für bleibende Eindrücke und anregende Gespräche. Nach Kassenbericht und Entlastung der gesamten Vorstandschaft kam es zur Vorstellung des abwechslungsreichen Programms für das Jahr 2019 mit heimatkundlichen, pädagogischen und kulturellen Angeboten. Als „Mammutaufgabe“ darf

der „BLLV Kindergarten-Grundschultag“ am 20. November bezeichnet werden, der dieses Jahr vom Kreisverband Nördlingen organisiert wird. Die Planungen hierfür laufen auf Hochtouren. Unterschiedliche Partner, wie zum Beispiel der „Geopark Ries“ und die Universität Augsburg, konnten bereits gewonnen werden. Außerdem werden Workshops zur Lehrgesundheit, Kräuterpädagogik, dem szenischen Lernen sowie vieles mehr angeboten. Für die Grundschulen im Donau-Ries besteht die Möglichkeit, ihren „pädagogischen Tag“ nach Oettingen zu verlegen und aus den zahlreichen Angeboten zu wählen. Bevor zum gemütlichen Teil bei Speis und Trank übergegangen wurde, bedankte sich die 1. Vorsitzende bei den Mitgliedern, die dem BLLV-KV Nördlingen seit Jahren die Treue halten und nahm zahlreiche Ehrungen vor.

KAREN GLÖCKNER / YVONNE HAMBURGER □

ENGAGIERT.VERNETZT.GEWAPPNET

SEMINARREIHE FÜR WISSENSDURSTIGE SCHWÄBISCHE LEHRER

Dir ist die legendäre Seminarreihe „Leadershiptraining“ kurz „LST“ ein Begriff? Der BLLV Schwaben hat sich mit dem Jungen BLLV Schwaben zusammen getan und legt dieses Format für den eigenen Bezirk neu auf!

Innerhalb von zehn mehrtägigen Seminarbausteinen erfährst du einiges über deinen BLLV, viel über dein Arbeitsfeld Schule und über Dich persönlich.

Dem größte Manko, dass die Wege beim LST zu weit waren, treten wir entgegen: Alle zehn Seminarteile werden im Bezirk stattfinden und sind so gut zu erreichen.

An Kosten kommen pro Seminar 60€ auf dich zu. 50% davon werden dir nach erfolgreicher Teilnahme wieder rückerstattet.

JOSEF FALCH

Anmelden kannst du dich über fibs.alp.dillingen.de oder fordere dein persönliches Bewerbungsformular an unter edv@schwaben.bllv.de



BLLV Schwaben

Einladung

zur

Seminarreihe

„engagiert.vernetzt.gewappnet“

Termine: Terminänderungen noch möglich

- 15. – 17.11.2019 (3-tägig)
- 17. – 18.01.2020 (2-tägig)
- 06. – 07.03.2020 (2-tägig)
- 15. – 16.05.2020 (2-tägig)
- 25. – 26.09.2020 (2-tägig)
- 27. – 28.11.2020 (2-tägig)
- 15. – 16.01.2021 (2-tägig)
- 12. – 13.03.2021 (2-tägig)
- 07. – 08.05.2021 (2-tägig)
- 11. – 13.06.2021 (3-tägig)

Geplant sind Exkursionen innerhalb der Seminarreihe (ohne gesonderte Termine), um Schulsysteme anderer Länder kennenzulernen.

Anmeldung

Interesse geweckt und neugierig geworden oder weitere Fragen?

Fordere Dein persönliches Bewerbungsformular unter edv@schwaben.bllv.de an oder sende uns Deine Fragen zu!

Unser Team meldet sich dann bei Dir!

Bewerbung ab sofort möglich!

Team:

Gertrud Nigg-Klee, Bezirksvorsitzende
 Josef Falch, Junger BLLV Schwaben
 Roland Grimm, Kreisvorsitzender Günzburg

Die Seminarreihe

Unter dem Motto „engagiert.vernetzt.gewappnet“ bieten wir interessierten Mitgliedern des BLLV Schwabens die Möglichkeit, einen tieferen Einblick in die Strukturen des Verbandes zu erhalten, Möglichkeiten der Mitgestaltung zu erfahren und die dafür nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

Themen:

- Struktur und Aufbau des BLLV
- Veranstaltungsmanagement
- Rollen und Führungsrollen im Team
- Politische Arbeit
- Dienstrecht und Personalratsarbeit
- Stress- und Zeitmanagement
- Rhetorik
- Presse und Öffentlichkeitsarbeit
- Haltung zählt – BLLV und Stammschparolen

Wir erwarten:

- Mitgliedschaft in einem Kreisverband des BLLV Schwaben
- Interesse an der aktiven Mitarbeit im Kreisverband, Bezirksverband oder Junger BLLV Schwaben
- Teilnahme und aktives Einbringen bei mindestens 8 Seminarterminen

Wir bieten:

- 10 Seminartermine (2- oder 3-tägig) verteilt auf zwei Schuljahre innerhalb Schwabens
- Interne und externe Referenten zu den unterschiedlichsten Themen
- Kennenlernen der Struktur des BLLVs und der Entscheidungsträger (Netzwerk)
- Austauschmöglichkeiten

Kosten:

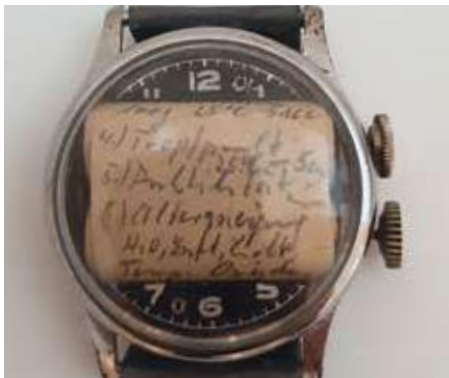
- 60 Euro pro Seminarwochenende inkl. Übernachtung, Verpflegung und Referenten (Zahlbar in zwei Raten für die Seminarreihe)
- Rückerstattung von 50 % des Teilnehmerbeitrags nach vollständiger Beendigung der Seminarreihe
- Fahrtkosten können auf Antrag ersetzt werden

MACHT SCHULE!

SCHWÄBISCHE SCHULGESCHICHTE(N)

„Schon immer haben Menschen ihr Wissen und ihre Erfahrung an die nächste Generation weitergegeben. Wie wäre die Menschheitsgeschichte denkbar, ohne die Vermittlung von Erfahrung und Wissen der Älteren an die Jungen. Aus dieser Vermittlung wurde im Laufe der Zeit ein eigenes Gebilde, eine Lehre, eine Wissenschaft – die Pädagogik. Doch das Verhältnis zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern war und ist schon immer, und dies bis heute, ein Machtverhältnis. Denn die Erwachsenen bestimmen, worum es geht, sie bestimmen, wie die Beziehungen sich gestalten.“
(Ulrike Keger: „Lob den Lehrer/innen“)

Dieses Machtverhältnis steckt auch schon im Ausstellungstitel: die Macht, die Schule über das Leben, den Alltag der Schulpflichtigen hat. Was macht diese Macht mit den Beteiligten: denen, die sie ausüben und denen, die sich ihr unterordnen sollen? Damit dieses inhärente Ungleichgewicht nicht die Ausstellung dominiert, war es mir wichtig Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen und ihre Sichtweise der Dinge zu integrieren. Am Stetten Institut Augsburg, einer Mädchenschule, wurde u.a. zur eigenen Schulgeschichte geforscht und eine Umfrage, wie die Schule der Zukunft aussehen könnte, gestartet. Die AG Selber Denken der Schillerschule Augsburg gibt Auskunft, wie Schüler heute Schule empfinden und an der Grund- und Mittelschule Höchstädt wurden die Großeltern zu ihren Schulerinnerungen befragt. Neben dem eher negativ besetzten Machtbegriff beinhaltet der Titel jedoch auch eine aktive, kreative, prozeßorientierte Komponente: Schule machen. Das gelingt nur gemeinsam, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Wie wurde Schule in den 50er und 60er Jahren gemacht? Die Ausstellung nimmt die Besucher mit auf eine bildungsgeschichtliche Reise. Und da man die Gegenwart erst vor dem Hintergrund der Vergangenheit richtig einordnen kann, hat sich eine Höchstädter Grundschulklasse damit auseinandergesetzt, wie Schule zur Zeit der Großeltern ausgesehen hat und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Einen weiteren Beitrag in dieser Hinsicht leistet ein Zeitstrahl, für den ehemalige Schülerinnen zu ihren Erfahrungen an einer Mädchenschule befragt wurden. Lebendig wird diese Zeit durch die Schulsachen von Herr Alfred Schneid. Es ist wahrhaft



Eine umfangreiche Spickzettelsammlung gibt Einblick in die kreativen Leistungen von SchülerInnen.

erstaunlich, was er alles aufgehoben hat. Von a wie Abizeitung bis Z wie Zeichenblock ist alles vertreten. Ergänzt werden die ausgestellten Schüler- Schulsachen um schulische Lehrmaterialien, wie Umdruckstempel und Wandbilder, an denen sich die technische Entwicklung im Klassenzimmer nachvollziehen lässt. In den 60ern noch gang und gäbe wenn es um den Besuch einer weiterführenden Schule ging, kennen die meisten von uns es heute nur aus Büchern: das Leben im Internat. Darum bin ich sehr dankbar, dass Herr Ehrhart aus Lauingen sich bereitgefunden hat, ein wenig von seiner Zeit dort zu berichten. Der Beitrag kann auf der Tonie Box angehört werden. Doch nun von der Vergangenheit in die Gegenwart: Zwei Schülerinnen vom Stetten Institut Augsburg haben den Menschen eine interessante Frage gestellt: An welche 3 Worte denken sie zuerst beim Thema Schule? Das Spektrum der Ergebnisse bewegt sich zwi-

schen den Extremen „Oh mein Gott“ und „Ich will zurück“ und allem dazwischen. Die Aussagen der Teilnehmer der beiden AGs „Selber Denken“ an der Schillerschule Augsburg liefern wertvolle Einsichten in das Schulerleben junger Menschen. Sie haben u. a. davon berichtet, dass sie gerne in die Schule gehen weil sie dort ihre Freunde treffen und dass sie einführen würden, dass die Schule erst später beginnt. Blicken wir nun in unsere Kristallkugel, wie wird sie aussehen, die Schule der Zukunft? Die von den Schülerinnen befragten Menschen sind sich mehrheitlich einig: digital wird sie sein. Manche bewerten dies positiv, andere sehen eher Gefahren.

Als Ausstellung in der Ausstellung präsentiert wird „Bloß nicht erwischen lassen! Spickzettel – die verborgene Seite der Schule“ aus dem Schulmuseum Nürnberg. Über 1000 originalen Spickzettel aus aller Welt bieten einen amüsanten Blick hinter die Kulissen und geben Einblick in die schöpferischen Fähigkeiten prüfungsgeplagter Schülerinnen und Schüler. Neben den Klassikern aus Papier können umgebaute Armbanduhren, präparierte Schokolade, Hightech-Brillen und andere kuriose Basteleien bestaunt werden. Der berühmteste Spicker stammt von der Fußball WM 2006: Jens Lehmann, der Nationaltorwart, hatte sich darauf die Spielzüge der argentinischen Nationalmannschaft notiert. Ob es geholfen hat? Jedenfalls wurde das Elfmeterschießen gewonnen. Die Ausstellung soll natürlich nicht zum Spicken verführen, aber gibt einen umfassenden Überblick zum Thema Schummeln, Tricksen und Spicken in der Schule.



Eine Zeit noch ohne digitale Medien und Whiteboards.

MACHT GESCHICHTE! NEUANFANG?

Im April 1945 stellen alle bayerischen Schulen auf Geheiß der Militärregierung den Betrieb ein. Der Schulbetrieb wird jedoch schnell wieder aufgenommen, meist ab Herbst 1945. Das dreigliedrige Schulsystem der Weimarer Zeit wird wieder installiert. Die Jahre bis zum Rückzug der Besatzungsmacht aus der Kulturpolitik Bayerns sind von zahlreichen Spannungen zwischen Besatzern und Schulverwaltung geprägt.

SCHULRAUMNOT UND LEHRER- MANGEL – DIE 50ER JAHRE

Zerstörte Schulhäuser, fehlende Sachmittel und eklatanter Lehrermangel erschweren einen geordneten Schulbetrieb. Durch ihre NSDAP-Mitgliedschaft belastete Lehrer haben bis zur Entnazifizierung Tätigkeitsverbot. Die angespannte Situation wird durch den großen Zustrom an Flüchtlingen und Vertriebenen noch verschärft. Mit der Akademisierung der Volksschullehrerbildung wird 1958 ein wichtiger Grundstein für die Reformen der 60er Jahre gelegt.

BILDUNGSKRISE – DIE 60ER JAHRE

Bayern steht unter Reformdruck: Bildungsexperten und Öffentlichkeit fordern die Erneuerung des Bildungssystems und Chancengleichheit. Die folgende Reform der Volksschule ist heiß umstritten. Durch die Abschaffung der Zwergschulen mit unter 25 Schülern, die zentralen Verbandsschulen weichen, reduziert sich die Zahl der Volksschulen stark. Fortan werden die Schülerinnen und Schüler von den Dörfern mit Bussen zu den Zentralschulen in größeren Gemeinden transportiert. Realschulen und höhere Schulen bzw. Gymnasien expandieren, besonders im ländlichen Raum werden zahlreiche Schulen gegründet.



Bezirksrat Wolfgang Bähler (SPD), ehemaliger Lehrer, kommt mit allen Nationalitäten schnell ins Gespräch.

Hatten sie zuvor mehrheitlich kirchliche oder private Träger, steigt nun die Zahl der öffentlichen Schulen enorm.

PÄDAGOGISIERUNG UND GLOBALISIERUNG – DIE 70ER BIS 90ER JAHRE

Seit 1970 gelten Grund- und Hauptschule als eigenständige Schularten mit je eigenem Bildungsauftrag. 1977 schreibt das Lehrerbildungsgesetz ein Universitätsstudium für alle Lehramtsstudiengänge vor. Die Ausbildung für alle Schulformen ist universitär, aber zeitlich und inhaltlich differenziert. Das Charakteristikum der 1980er Jahre ist die Pädagogisierung der Lehrpläne aller Schularten, es wird ein Schwerpunkt auf die erzieherischen Aufgaben der Schule gelegt. 1983 verbietet Bayern die körperliche Züchtigung an Schulen, damit ist es bundesdeutsches Schlusslicht, in den anderen Ländern war dies bereits ab den 1960er-Jahren der Fall.

Die 1990er Jahre setzen mit Fremdsprachen, Neuen Medien und naturwissenschaftlich-technischem Lernen den Fokus auf die Anforderungen des globalisierten Arbeitsmarktes.

PISA-SCHOCK UND G8 – 2000 BIS 2018

2000 veröffentlicht die OECD die Ergebnisse der internationalen Pisa-Studie: Im internationalen Vergleich landet Deutschland in allen drei Kompetenzbereichen – Lesen und Schreiben, Mathematik, Naturwissenschaften – im unteren Drittel. Die Ergebnisse der bayerischen Schülerinnen und Schüler liegen deutlich über dem OECD-Durchschnittswert. In der Folge von PISA wird im September 2004 in Bayern die umstrittene Reform G8, das achtjährige Gymnasium, eingeführt. Genau 14 Jahre später, im September 2018, kehren Schülerinnen und Schüler ab der fünften und sechsten Klasse offiziell zum G9 zurück. So soll mehr Zeit für Vertiefung, politische Bildung, Digitalisierung (altersgerechte Suchmaschinen und seriöse Quellen im Netz) und berufliche Orientierung sein.

Im Dezember 2018 präsentiert Schulminister Michael Piazzolo „die Überholspur“ das G8 im G9. Es sieht vor, dass Schüler, begleitet von Mentoren, eine Klasse überspringen können. So soll ehrgeizigen und besonders begabten Schülerinnen und Schülern schnelleres Lernen oder ein Auslandsjahr ermöglicht werden, während alle anderen mehr Zeit zum Lernen oder für Hobbys haben. Spätestens im Februar 2021 sollen die ersten Schüler zur Überholspur beraten werden.

STEFANIE KAUTZ, BEZIRK SCHWABEN
AUSSTELLUNGSKURATORIN



Hefteinträge noch ohne die Verwendung von Kopien – Schule im anderen Jahrtausend.

RÜCKBLICK ZUR JÄHRLICHEN FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG DES BLLV SCHWABEN FÜR FÖRDERLEHRKRÄFTE

Ab 14.30 Uhr bewirteten Schüler der Mittelschule Gersthofen die Teilnehmer im Eingangsbereich. Um 15.00 Uhr begann Jochen Fischer, der Leiter der Landesfachgruppe Förderlehrer, mit einem Überblick über Neuigkeiten die uns Förderlehrkräfte betreffen.

Nach einem gemeinsamen Austausch stellte er anschließend noch sehr praxisbezogen seine Tablets im Förderunterricht vor. Fragen, zu kommenden Veranstaltungen für Förderlehrer, beantwortet Ihnen Daniela Baumann unter foerderlehrer@schwaben.bllv.de.

DANIELA BAUMANN ☐



WAS KANN DER FREMDSPRACHENUNTERRICHT LEISTEN UND WAS KANN ER NICHT?

Diese provokative Fragestellung mit weiteren Untertiteln war der Ansatzpunkt des Referats von Professor Dr. Thorsten Piske bei der diesjährigen Landesfachtagung der BLLV-Fachgruppe Fremdsprachen in Nürnberg.

Nach einer kurzen Begrüßung der vielen Teilnehmer aus allen Schularten mit Fremdsprachenunterricht, sowie von mehreren Hochschulen durch den designierten Nachfolger für die Fachgruppenleitung, Herrn Dr. Christoph

Vatter überbrachte Frau Sandra Schäfer als NLLV-Vorsitzende Willkommensgrüße des lokalen städtischen Lehrerverbands in mehreren an ihrer ehemaligen Schule gesprochenen Muttersprachen. Ebenfalls war BLLV-Vizepräsident Tomi Neckov zur Veranstaltung angereist. Professor Piske, der seit Ende der 90er Jahre zum Bilingualen Unterricht in der Grundschule forschte, stellte neueste Erkenntnisse aus der Forschung zum Spracherwerb und zum bilingualen Sachfachunterricht an Schulen vor.

Als Inhaber des Lehrstuhls Fremdsprachendidaktik an der FAU Erlangen-Nürnberg mit dem Schwerpunkt „Didaktik des Englischen“ konnte er sowohl eigene, als auch nationale und internationale Forschungsergebnisse vorstellen und diskutieren.

Mit einer beeindruckenden Szene aus einem Unterrichtsmitschnitt konnte er die Leistungsfähigkeit von Schülern in einem bilingualen Sachfachunterricht in einem 2. Jahrgang einer Hamburger Grundschule verdeutlichen. Dem Verhältnis von Fremdsprachenunterricht und Spracherwerbsforschung ging er besonders auf den Grund. Ebenfalls beleuchtete er wichtige Faktoren, die den Erwerb einer Zweitsprache wesentlich beeinflussen (Lernalter, Geschlecht und besonders Leistungen von Schülern mit Migrationshintergrund). Der Fragestellung, ob Fehler im Fremdsprachenunterricht vermeidbar sind, maß er ebenfalls große Bedeutung zu und erläuterte sowohl die Behandlung von Ursachen als auch Typen von Fehlern im Fachunterricht. Sein Fazit nach routiniert belegten Forschungsergebnissen fiel deutlich aus: Grundschulkinder können schnell größere Fortschritte beim Fremdsprachenlernen erreichen, wenn Qualität, Häufigkeit und Unterstützung beim Unterricht ihnen zu Teil werden. Bilingualer Sachfachunterricht – vom Schulanfang bis zum Abschluss der Sekundarstufe sollte kontinuier-




Prof. Dr. Thorsten Piske (li.) und der Fachgruppenleiter Dr. Christoph Vatter

lich und intensiv erfolgen – dann sind auch keine Leistungsunterschiede bei Schülern mit Migrationshintergrund festzustellen. Mit großer Zustimmung und langem Beifall wurde der Vortrag von Professor Dr. Piske beendet. In der folgenden Frage- und Diskussionsrunde wurde oft der Wunsch geäußert, dass der in Mittelfranken gestartete Schulversuch zum bilingualen Unterricht ab der ersten Klasse unbedingt weiter geführt, evaluiert und auf alle Grundschulen Bayerns ausgeweitet werden sollte. Für die Kinder mit Französisch als erste Fremdsprache wurde von den dort unterrichtenden Lehrkräften gefordert, doch endlich auch einen Lehrstuhl für den Frühbeginn mit Französisch einzurichten, am besten an der FAU Erlangen Nürnberg, weil hier die besten Voraussetzungen für eine Fortbildungsoffensive bestehen. In der anschließenden Sitzung der Fachgruppe nahm Vizepräsident Neckov die Ehrung des bisherigen FG-Leiters Jochen Vatter vor, der sein Amt seit 1988 über drei Jahrzehnte lang inne hatte.

Während ständig veränderten Schullandschaften hatte er es geschafft, seine Fremdsprachenkollegen immer auf dem neuesten Stand zu halten mit Rundmails, Informationen zu Fachveranstaltungen, Einladungen zu jährlichen Landesfachtagungen an wechselnden Orten mit mehreren aktuellen Referenten und häufigen Befragungen zu Veränderungsnotwendigkeiten des Fachunterrichts. So konnte er sicherstellen, dass nach mehreren Schulversuchen und mit dem neuen Europagedanken in der Bildungspolitik seine KollegInnen immer am Puls der Zeit waren.

Das war für ihn auch der wichtige Anlass, die Umbenennung von FG Englisch (nur für Englisch Hauptschule) in FG Fremdsprachen für Fremdsprachenlehrer aller Schularten zu initiieren.

Nachdem viele KollegInnen anfangs ohne authentisches Lehrmaterial alleine gelassen wurden, war es wiederum Jochen Vatter, der in Zusammenarbeit mit dem Domino Verlag eine didaktisch methodische Fachzeitschrift (Fremdsprachenfrühbeginn für Englisch, Französisch, Italienisch und Tschechisch) und eine Schülerzeitschrift (Okay für Schüler mit Frühbeginn Englisch) herausgab. Parallel dazu wirkte er lange Zeit als Fachreferent und -autor, als Berater und Mitherausgeber von zahlreichen Englischlehrwerken beim Klett Verlag. Ein sehr stimmiges und durchdachtes Fremdsprachenkonzept für Bayern hatte er mit seinen FachkollegInnen entwickelt und mit dem BLLV beim Kultusministerium eingereicht.

Mit einem Geschenk der Fachgruppe und lang anhaltendem Beifall wurde der sehr engagierte und beliebte FG-Leiter gefeiert. **MANUELA ROSNER** 



Vizepräsident Neckov (re.) nahm die Ehrung des bisherigen FG-Leiters Jochen Vatter vor

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirksverband Schwaben des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes / www.schwaben.bllv.de

Vorsitzende:

Gertrud Nigg-Klee
Straußbergstr. 28, 87527 Sonthofen
Tel. 0 83 21-6 55 15, Fax 0 83 21-6 55 15
vorsitzende@schwaben.bllv.de

Presse und Schwäbische Lehrerzeitung:



Angelika Thome (Chefredakteurin)
Dillinger-Str. 20D, 89312 Günzburg
Tel. 08221-9669705
0152-53141073
slz@schwaben.bllv.de
presse@schwaben.bllv.de

Gesamtherstellung:

Ortmannteam, 83404 Ainring, www.ortmannteam.de

Mitgliederverwaltung:

Änderungen von Anschriften und Besoldungsstufen melden Sie an BLLV-Geschäftsstelle-Schwaben:



Christian Gerhart
Geschäftsführung

Leharstr. 6, 86179 Augsburg
Tel. 0821-800 38 73
Fax. 0821-800 38 74
geschaeftsstelle@schwaben.bllv.de
edv@schwaben.bllv.de



Roland Grimm
EDV/Mitgliederverwaltung

Adressen-Änderung:

Leser verlassen sich häufig auf einen Nachsendeantrag, den sie beim Umzug bei der Post gestellt haben.

Dieser Antrag gilt nur für Briefe, nicht für Zeitungen.

Wir bitten deshalb, nach einem Umzug eine Adressenänderung dem Kreisverband mitzuteilen!

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?

Sind Sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind Sie ab sofort in Elternzeit oder beurlaubt? Haben Sie eine neue Bankverbindung? Sind Sie pensioniert worden oder haben Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule?

All dies sollte der Kassier Ihres Kreisverbandes wissen, damit Ihr Beitrag in richtiger Höhe abgebucht werden kann bzw. wir unsere Zeitschriften und Informationen zusenden können.

Bitte geben Sie diese Informationen an den Kassier Ihres Kreisverbandes (Kontaktdaten finden Sie auf unserer Website) oder direkt an die Mitgliederorganisation des BLLV.

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Zeitschrift erscheint jährlich fünfmal.